

## editorial

# Frauenpower im "Macho"-Land Zapatero setzt Zeichen

**S**o etwas hat es in der Geschichte Spaniens noch nie gegeben. In dem Land, das den Begriff des "Macho" prägte, sitzen erstmals mehr Frauen (9) als Männer (8) im Kabinett. Und auf eines haben die Spanier besonders lange warten müssen: Zum ersten Mal in der Geschichte Spaniens werden die Streitkräfte von einer Frau, von Carme Chacon, kommandiert. Im Fernsehen konnten sie es nun mit eigenen Augen sehen: Mit schulterlangem blonden Haar und mit ernster Miene schreitet die neue Verteidigungsministerin die Ehrenformation ab. Dann erteilt sie den Soldaten das erste Kommando: Viva España, viva el rey - ein Hoch auf Spanien und auf den König!

Bildunterschrift: Carme Chacon ist die erste Frau, die die spanischen Truppen anführt, und sie ist die erste Ministerin, die sich kurz nach Amtsantritt in den Mutterschutz verabschiedet wird. Die Juristin erwartet im Sommer ein Kind. Das allerdings spiegelt nichts als Spaniens gesellschaftliche Realität wider, findet die neue Ministerin. Sie wolle vorleben, wie Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren seien. Und sie betont, dass sie so eine klassisch männliche Institution wie die Armee modernisieren wolle. Zwar seien heute immerhin 15 Prozent aller Soldaten in Spanien Frauen, doch keine von ihnen habe es bisher in den Generalsrang geschafft. "Es gibt zunehmend mehr Frauen in der Armee. Da wäre es doch anormal, wenn wir Frauen nicht auch zunehmend mehr Führungsstellen besetzen würden", sagt Carme Chacon.

Das ist ganz im Sinne des gerade wiedergewählten Regierungschefs José Luis Rodríguez Zapatero. Der Sozialist ist stolz darauf, auch in seinem Kabinett ein Zeichen der Gleichberechtigung zu setzen. In einer Rede machte Zapatero kürzlich klar, der wichtigste gesellschaftliche Wandel, den Spanien erlebt habe, sei der unaufhaltsame Vormarsch der Frauen, wenn es um ihre Rechte im Beruf und im politischen Leben gehe. Trotzdem habe Spanien noch einen langen Weg vor sich. Nach wie vor herrsche auch hier ein unerträglicher, gewalttätiger Machismus. Damit müsse Schluss sein.

Bildunterschrift: Deshalb hat Zapatero jetzt auch ein spezielles Ministerium für Gleichberechtigung geschaffen, an dessen Spitze die jüngste spanische Ministerin aller Zeiten steht: Bibiana Aído. Sie ist gerade einmal 31 Jahre alt und will vor allem der machistischen Gewalt in Spanien zu Leibe rücken – ein Problem, das die Spanier besonders besorgt und beschämt.

Zwar hatte die Regierung Zapatero bereits in der vergangenen Legislatur ein Gesetz gegen sexistische Gewalt verabschiedet, trotzdem sterben immer noch Monat für Monat ein halbes Dutzend Frauen durch häusliche Gewalt. Gegen diese und andere Formen der Diskriminierung will die neue Ministerin nun hart vorgehen.

Erstmals wird es zudem ein Innovationsministerium geben. Es wird von der baskischen Biomedizinerin Cristina Garmendia geleitet. Neben den vielen Veränderungen bleibt auch eines gleich: Zapatero steht einer Minderheitsregierung vor. Nur dieses Mal will er mit wechselnden statt festen Mehrheiten regieren.

Auch im Ausland blieb diese Entwicklung nicht unbeobachtet. Kurz nach seinem Wahlsieg hat der designierte italienische Ministerpräsident Silvio Berlusconi mit Äußerungen über die weibliche Mehrheit im spanischen Kabinett, das er als „zu rosa“ bezeichnete, für Verärgerung gesorgt. "Er (Zapatero) wird Probleme haben, sie zu leiten.", gab er mit erhobenem Zeigefinger von sich.

Lassen wir uns überraschen.



Hans Seybold (Herausgeber)